

Industrieproduktion steigt im September

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm im September 2022 zu. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte stieg der Produktionsindex gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt um zwölf Prozent.

Diese Produktionssteigerung ist auf den deutlichen Zuwachs in der Konsumgüterindustrie zurückzuführen: Der Output der Konsumgüterhersteller wuchs im September aufgrund einer Sonderentwicklung in der Pharmaindustrie um 70 Prozent. Die Vorleistungsgüterindustrie drosselte dagegen ihre Produktion um 2,1 Prozent. Die Ausbringung der Investitionsgüterproduzenten nahm im Vergleich zum Vormonat 0,5 Prozent ab.

Von den drei umsatzstärksten Industriebranchen konnte nur eine den Güterausstoß steigern: Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und nach den Umsätzen die drittgrößte Branche ist, legte die Produktion im September 0,5 Prozent zu. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zu den Investitionsgüterherstellern gehört und die zweitgrößte Industriebranche ist, sank der Output dagegen um 1,8 Prozent. Die Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche ist, verzeich-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep 2022		Jan bis Sep 2022	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Aug 2022	Sep 2021	Jan bis Sep 2021	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	12,4 % ↑	5,7 % ↑	0,7 % ↗	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-2,1 % ↓	-13,5 % ↓	-5,1 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-0,5 % ↘	16,2 % ↑	4,5 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	69,9 % ↑	42,3 % ↑	11,2 % ↑	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-3,0 % ↓	-24,0 % ↓	-8,6 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-1,8 % ↘	51,8 % ↑	11,7 % ↑	
Maschinenbau	0,5 % ↗	4,0 % ↑	1,4 % ↗	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	-3,5 % ↓	-15,7 % ↓	-5,5 % ↓	
Inland	3,4 % ↑	-7,9 % ↓	1,3 % ↗	
Ausland	-7,9 % ↓	-20,5 % ↓	-9,6 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-6,8 % ↓	-18,3 % ↓	-9,3 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-21,0 % ↓	-36,2 % ↓	-9,8 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	62,4 % ↑	89,2 % ↑	21,2 % ↑	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-8,0 % ↓	-25,7 % ↓	-13,9 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-33,9 % ↓	-49,6 % ↓	-10,3 % ↓	
Maschinenbau	-11,8 % ↓	-26,4 % ↓	-12,0 % ↓	

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

nete einen Rückgang der Güterausbringung um drei Prozent.

Die Industrieproduktion lag in Rheinland-Pfalz im September 2022 um 5,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. In zwei der drei

industriellen Hauptgruppen war die Produktionsleistung höher als im September 2021. Das größte Plus gab es in der Konsumgüterindustrie. Auch der Güterausstoß der Investitionsgüterproduzenten nahm zu. Hierfür war

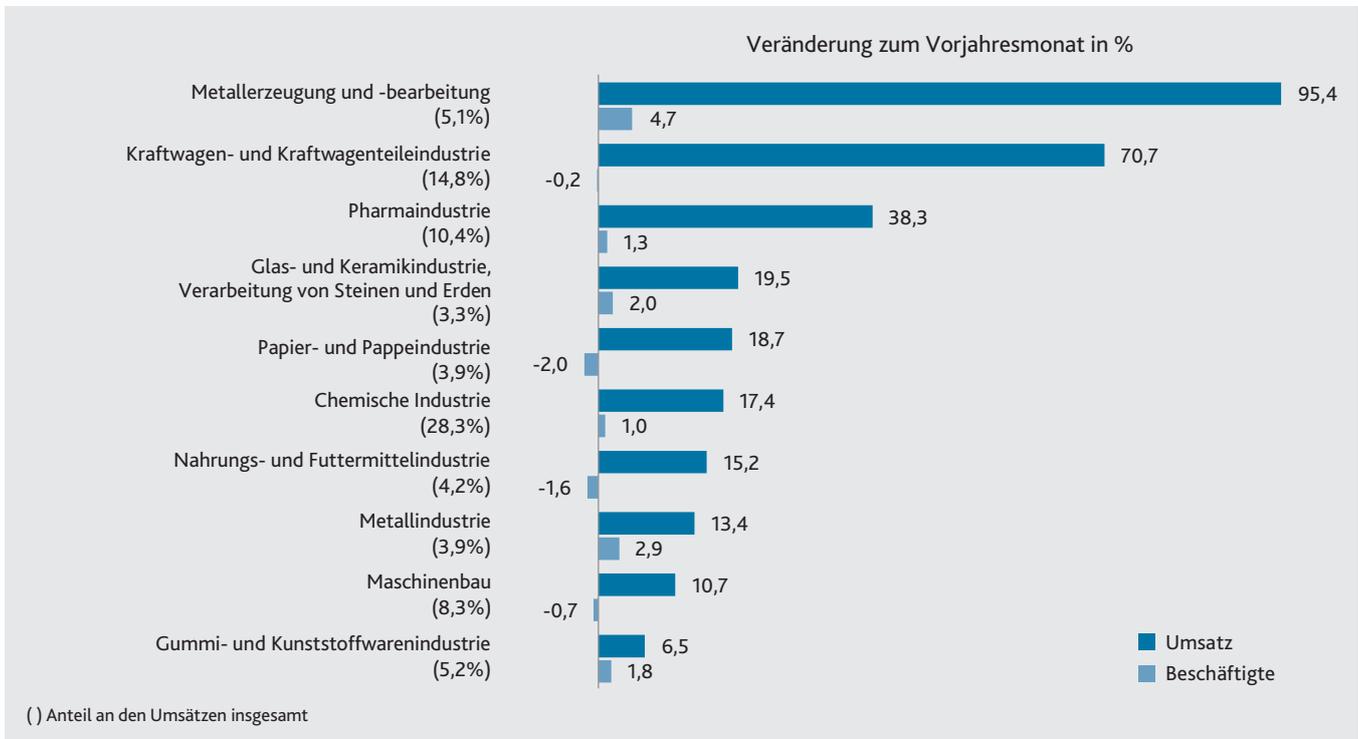
Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im September 2022 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



vor allem die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie verantwortlich, die ihre Produktion kräftig steigerte. Deutliche Einbußen verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten, was insbesondere mit der gedrosselten Ausbringung in der Chemieindustrie zusammenhängt.

Weniger Auftragseingänge in der Industrie im September

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten war im September 2022 geringer als im Vormonat. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 3,5 Prozent unter dem Niveau von August 2022. Während aus dem Inland mehr Bestellungen eingingen, nahm die Zahl neuer

Aufträge aus dem Ausland ab (+3,4 bzw. -7,9 Prozent).

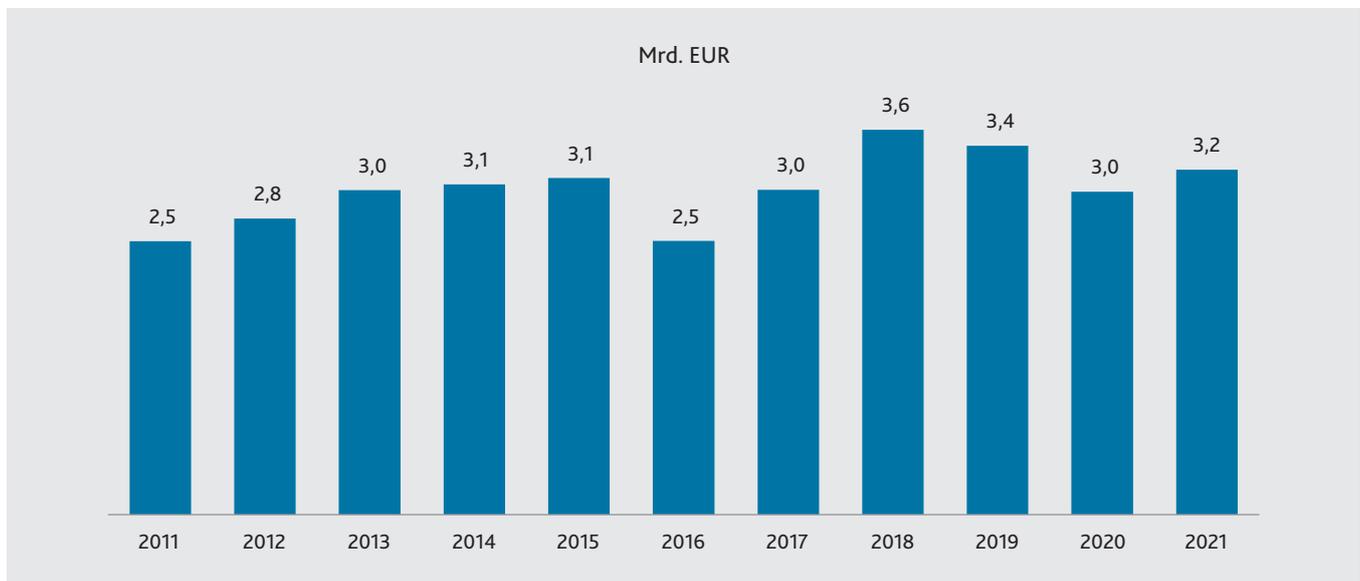
In zwei der drei industriellen Hauptgruppen sank die Nachfrage. Die Investitionsgüterhersteller verzeichneten ein kräftiges Minus von 21 Prozent. Die Hersteller von Vorleistungsgütern nahmen 6,8 Prozent weniger Bestellungen entgegen als im Monat zuvor. In der Konsumgüterindustrie, deren Ordervolumen in den vergangenen Monaten besonders stark schwankte, stiegen die bereinigten Auftragseingänge dagegen deutlich um 62 Prozent.

Der Nachfragerückgang der Investitionsgüterhersteller ist unter anderem auf die schwache Entwicklung in zwei wichtigen Industriezweigen zurückzuführen: Die Kraftwagen- und Kraft-

wagenteileindustrie verzeichnete im September einen kräftigen Rückgang der Auftragseingänge um 34 Prozent. Auch im Maschinenbau ging das Ordervolumen deutlich zurück (-12 Prozent). In der Chemieindustrie verringerte sich das Ordervolumen um acht Prozent.

Die bereinigten Auftragseingänge lagen im September 2022 um 16 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Inlands- und Auslandsgeschäft liefen schlechter als ein Jahr zuvor. In zwei der drei Güterhauptgruppen schrumpfte das Ordervolumen. Die Nachfrage nach Investitionsgütern ging am stärksten zurück (-36 Prozent). Auch die Vorleistungsgüterindustrie musste Einbußen hinnehmen (-18 Prozent). Die Hersteller

Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2011–2021



von Konsumgütern verbuchten hingegen ein deutliches Plus von 89 Prozent. In den drei umsatzstärksten Industriebranchen lagen die bereinigten Auftragseingänge deutlich unter dem Vorjahresniveau. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie schrumpften sie mit einem Minus von 50 Prozent am deutlichsten. Im Maschinenbau und in der Chemieindustrie sank das Ordervolumen um jeweils 26 Prozent.

Im September deutlich höhere Erlöse in der Industrie durch Preissteigerungen

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erwirtschafteten im September 2022 deutlich mehr Umsätze als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Erlöse legten gegenüber September 2021 um rund 26 Prozent zu (Deutschland: +23 Prozent). Hierbei handelt es sich um nominale Umsatzsteigerungen, die in Teilen auf die

deutlichen Preissteigerungen zurückzuführen sind. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,3 Prozent (Deutschland: +1 Prozent).

Im September 2022 setzten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 10,8 Milliarden Euro um. Die Erlöse aus dem In- und Ausland lagen um 27 bzw. 25 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Zum Vergleich: In Deutschland nahmen die Umsätze aus dem Ausland um 24 Prozent und aus dem Inland um 22 Prozent zu. Die Exportquote sank um 0,4 Prozentpunkte auf 55,3 Prozent.

Alle zehn umsatzstärksten Wirtschaftszweige verbuchten nominale Umsatzanstiege. Der am Umsatz gemessen wichtigste Wirtschaftszweig „Herstellung chemischer Erzeugnisse“ setzte 17 Prozent mehr um. Ein Plus von 71 Prozent erzielten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Metallerzeugung und

-bearbeitung verdoppelte ihre Erlöse nahezu (+95 Prozent). Die geringsten Umsatzanstiege gab es bei der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+6,5 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im September 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat um rund 3 400 auf gut 261 300 (+1,3 Prozent). Sechs der umsatzstärksten Wirtschaftszweige stockten ihre Belegschaft auf. Am stärksten fielen die Zuwächse in der Metallerzeugung und -bearbeitung aus (+4,7 Prozent). Die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie die von Glas und Glaswaren erhöhten ihre Belegschaftsstärke um 2,9 bzw. zwei Prozent. Dagegen wurde in der Papier- und Pappeindustrie sowie in der Nahrungs- und Futtermittelbranche Personal abgebaut (-2 bzw. -1,6 Prozent). Weniger Beschäftigte gab es auch im Maschinenbau



sowie in der Kfz-Industrie (–0,7 bzw. –0,2 Prozent).

In den ersten neun Monaten des Jahres setzte die rheinland-pfälzische Industrie knapp 91 Milliarden Euro um; das waren 24 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Umsätze aus dem Inland stiegen um knapp ein Viertel, die aus dem Ausland um 24 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um ein Prozent.

Investitionen in der Industrie 2021 unter Vor-Corona-Niveau

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe investierten 2021 mehr als im von Corona geprägten Jahr 2020, aber noch weniger als im Vor-Corona-Jahr 2019. So wurden 2021 rund 3,2 Milliarden Euro für Maschinen und Anlagen sowie für Grundstücke und Gebäude aufgewendet. Das waren 7,1 Prozent mehr als 2020, jedoch 6,4 Prozent weniger als 2019. Deutschlandweit wurde 2,9 Prozent mehr ausgegeben als 2020; gegenüber 2019 waren es elf Prozent weniger.

Aufgrund des stärkeren Umsatzanstiegs 2021 gegenüber 2020 (+17 Prozent) sank die Investitionsquote, gemessen als Anteil der Investitionen am Gesamtumsatz, um 0,2 Prozentpunkte auf 3,1 Prozent.

Vier Wirtschaftszweige tätigten knapp die Hälfte aller Investitionen: Auf die Chemische Industrie entfielen mit 775 Millionen Euro 24 Prozent der Investitionen. Die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie der Maschinenbau investierten 312 bzw. 257 Millionen Euro und erreichten damit

Anteile von zehn bzw. acht Prozent. Rund 248 Millionen bzw. 7,7 Prozent wendeten die Hersteller von Metall-erzeugnissen auf.

Trotz der besseren Konjunkturlage im Jahr 2021 lagen in vier der zehn umsatzstärksten Branchen die Investitionsmittel niedriger als 2020. Die Chemische Industrie reduzierte 2021 gegenüber dem Vorjahr die Bruttoanlageinvestitionen um 17 Prozent. Rückgänge gab es auch bei den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (–4,2 Prozent), den Metallerzeugern und –bearbeitern (–7 Prozent) sowie den Papier- und Pappeherstellern (–1,6 Prozent). In den weiteren ausgewählten Branchen wurde 2021 mehr investiert als im Vorjahr. Die Zuwächse lagen zwischen 7,2 Prozent bei den Getränkeherstellern und 95 Prozent bei den Herstellern von Korb- und Flechtwaren.

Im Verhältnis zum jeweiligen Umsatz waren die Investitionen bei den Herstellern von Korb- und Flechtwaren am höchsten (7,8 Prozent). Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie folgten mit Investitionsquoten von 5,2 bzw. 4,9 Prozent. In der umsatzstarken Chemischen Industrie waren es 2,5 Prozent. Die niedrigste Quote wies die Kraftwagen- und Kraftwagenteileherstellung auf (1,1 Prozent).

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit 89 Prozent und einem Volumen von 2,9 Milliarden Euro auf Maschinen, maschinelle

Anlagen sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Gegenüber dem Vorjahr wurden 9,3 Prozent mehr aufgewendet, gegenüber 2019 allerdings 5,1 Prozent weniger. In Grundstücke und Gebäude flossen rund 344 Millionen Euro (–8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Gegenüber 2019 betrug der Rückgang 16 Prozent.

Höhere Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe, Umsätze sinken

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verbuchte im September 2022 einen Anstieg der Auftragseingänge. Das Ordervolumen lag kalender- und saisonbereinigt um 5,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Die baugewerblichen Umsätze sanken hingegen um 3,3 Prozent. Zugleich waren die Auftragseingänge um 17 Prozent und die Umsätze um elf Prozent höher als im September 2021.

Der Anstieg der Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat ist auf ein deutliches Plus im Tiefbau zurückzuführen; dort erhöhten sich die Bestellungen um 22 Prozent. Dafür verantwortlich war ein kräftiger Zuwachs im gewerblichen Tiefbau (+131 Prozent) – verursacht durch Großaufträge. Die beiden übrigen Teilbereiche wiesen ein Minus aus: Im Straßenbau verringerte sich das Ordervolumen um 19 Prozent. Die Nachfrage im sonstigen öffentlichen Tiefbau schrumpfte um elf Prozent. Der Hochbau musste gegenüber dem Vormonat Einbußen von elf Prozent hinnehmen. In zwei der drei Teilbereiche liefen die Geschäfte schlechter als im August.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Sep 2022		Jan bis Sep 2022	
	Veränderung des Wertes ¹ zu			
	Aug 2022	Sep 2021	Jan bis Sep 2021	
Auftragseingang	5,6 % ↑	17,1 % ↑	8,1 % ↑	
Hochbau insgesamt	-11,0 % ↓	10,6 % ↑	4,5 % ↑	
Wohnungsbau	-26,5 % ↓	-25,2 % ↓	-10,6 % ↓	
gewerblicher Hochbau	-9,6 % ↓	25,4 % ↑	10,6 % ↑	
öffentlicher Hochbau	10,9 % ↑	58,7 % ↑	29,3 % ↑	
Tiefbau insgesamt	22,5 % ↑	22,3 % ↑	11,7 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	131,3 % ↑	160,2 % ↑	17,6 % ↑	
Straßenbau	-19,2 % ↓	-29,7 % ↓	15,0 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-11,0 % ↓	2,2 % ↑	0,9 % ↗	
Baugewerblicher Umsatz	-3,3 % ↓	10,8 % ↑	9,6 % ↑	
Hochbau insgesamt	-1,1 % ↓	7,7 % ↑	5,2 % ↑	
Wohnungsbau	-2,7 % ↓	14,2 % ↑	24,4 % ↑	
gewerblicher Hochbau	-2,8 % ↓	10,7 % ↑	-7,0 % ↓	
öffentlicher Hochbau	11,3 % ↑	-15,7 % ↓	-0,9 % ↓	
Tiefbau insgesamt	-5,3 % ↓	14,1 % ↑	14,3 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	-12,2 % ↓	12,4 % ↑	15,3 % ↑	
Straßenbau	-2,4 % ↓	16,6 % ↑	13,6 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-3,1 % ↓	11,1 % ↑	14,7 % ↑	

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Im Wohnungsbau ging die Nachfrage um 27 Prozent zurück. Die Auftrags-eingänge im gewerblichen Hochbau sanken um 9,6 Prozent. Nur im öffentlichen Hochbau gingen mehr Bestellungen ein als im Monat zuvor (+11 Prozent).

Gegenüber September 2021 nahm das Ordervolumen im Hochbau um elf Prozent und im Tiefbau um 22 Prozent zu. Es ist allerdings davon auszugehen, dass dabei auch Preissteigerungen bei Vorprodukten eine Rolle spielen, die die Unternehmen über Preiserhöhungen an die Abnehmer weitergaben.

Der Hochbau erzielte im September 2022 geringere baugewerbliche

Umsätze als im Vormonat. Kalender- und saisonbereinigt lagen die Erlöse um 1,1 Prozent unter dem Niveau von August. Im gewerblichen Hochbau schrumpften die Umsätze um 2,8 Prozent und im Wohnungsbau um 2,7 Prozent. Dagegen konnte der öffentliche Hochbau ein kräftiges Plus von elf Prozent verbuchen. Die Erlöse im Tiefbau gingen um 5,3 Prozent zurück. Die Umsatzentwicklung war in allen drei Segmenten negativ. Die stärksten Einbußen ergaben sich für den gewerblichen Tiefbau (-12 Prozent). Der Umsatzrückgang im sonstigen öffentlichen Tiefbau betrug 3,1 Prozent und im Straßenbau 2,4 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Bilanz sowohl im Hochbau

als auch im Tiefbau positiv aus. Die Erlöse lagen um 7,7 bzw. 14 Prozent über dem Niveau von September 2021. Allerdings trugen zu diesem Zuwachs auch die stark gestiegenen Baupreise bei.

Warenwerte der Ex- und Importe steigen im September

Die Warenwerte der rheinland-pfälzischen Ex- und Importe nahmen im September 2022 – auch unter dem Einfluss gestiegener Preise – zu. Nach vorläufigen Angaben wurden Waren im Wert von 5,1 Milliarden Euro ausgeführt; das waren zwölf Prozent mehr als im September 2021. Die Importe stiegen um 22 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro. Deutschlandweit legten die Warenwerte der Ex- und Importe um 20 bzw. 31 Prozent zu.

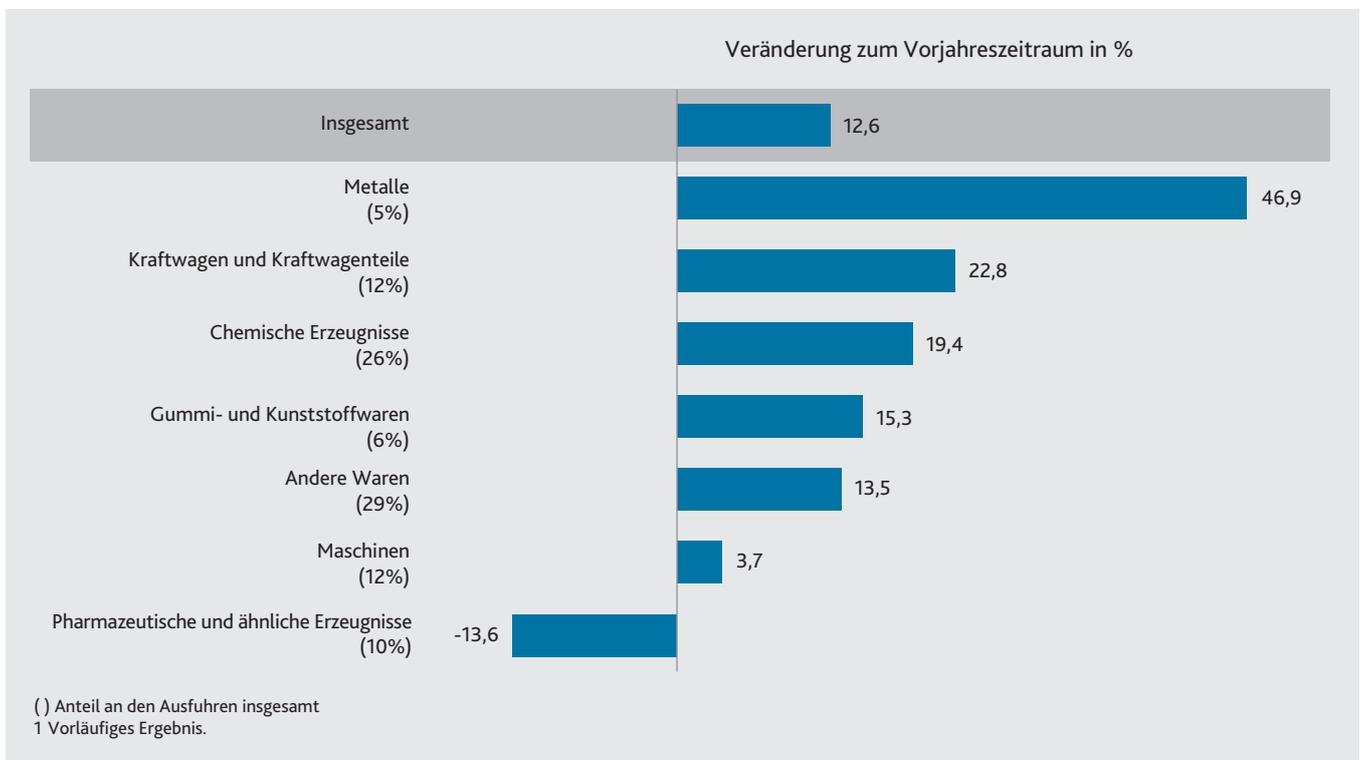
Rund 56 Prozent der Exporte gingen in die Mitgliedstaaten der EU. Die Zunahmen der Ausfuhren in die EU-Länder sowie in die Euro- bzw. Nicht-Euro-Länder lagen zwischen 14 und 16 Prozent. Die Exporte in das übrige Europa gingen aufgrund der rückläufigen Ausfuhren in die Türkei und nach Russland (-33 bzw. -58 Prozent) um 4,2 Prozent zurück.

Aufgrund der hohen Exporte in die USA (+27 Prozent) stiegen die Ausfuhren auf den gesamten amerikanischen Kontinent um 22 Prozent. Die Exportzunahme nach Asien betrug nur 0,5 Prozent. Ursächlich für den schwachen Anstieg waren die rückläufigen Exporte nach China (-16 Prozent).

Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse verharnte auf dem Niveau des Vorjah-



Ausfuhren von Januar bis September 2022¹ nach Güterabteilungen



resmonats. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen exportierten 85 Prozent mehr. Deutliche Ausfuhrzunahmen gab es auch in der Metallherstellung (+56 Prozent). Unter den Ergebnissen des Vorjahresmonats lagen die Exporte der Pharmaindustrie sowie der Hersteller von Maschinen (-11 bzw. -3,5 Prozent).

Die rheinland-pfälzischen Importe stiegen gegenüber September 2021 um 22 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro. Rund 61 Prozent der eingeführten Waren kamen aus EU-Ländern. Die Importe aus der EU sowie den Euro-Ländern stiegen um 23 bzw. 29 Prozent. Aus den Nicht-Euro-Ländern wurden 7,4 Prozent mehr eingeführt; aus dem übrigen Europa waren es 8,9 Prozent.

Die Einfuhren vom amerikanischen und asiatischen Kontinent legten um 28 bzw. 29 Prozent zu. Ausschlaggebend hierfür waren die deutlichen Zunahmen im Handel mit den USA und China (+55 bzw. +49 Prozent).

Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine schlägt sich weiterhin in den Außenhandelszahlen beider Länder nieder. Die Maßnahmen, die als Reaktion auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine ergriffen wurden, führten zu einem Rückgang der Ausfuhren nach Russland um 58 Prozent auf einen Warenwert von 29 Millionen Euro. Die Einfuhren reduzierten sich um 61 Prozent. Die Ausfuhren in die Ukraine legten um 14 Prozent auf 17 Millionen Euro zu. Der Wert der eingeführten Waren konnte sich aus-

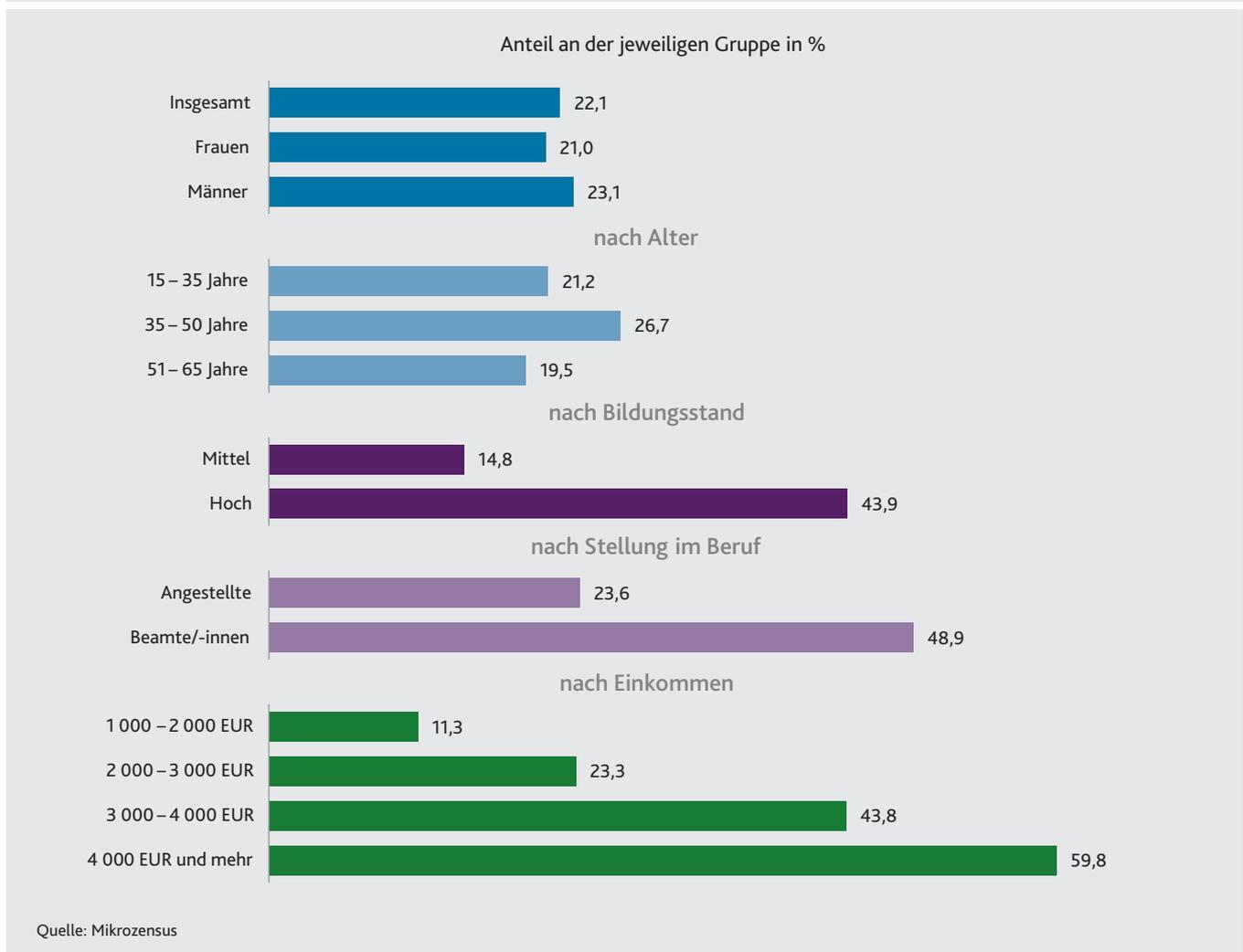
gehend von einem niedrigen Niveau auf 4,6 Millionen Euro mehr als verdoppeln (+112 Prozent).

Die Werte der aus- und eingeführten Waren nahm im ersten Dreivierteljahr gegenüber den Vorjahresergebnissen um 13 bzw. 18 Prozent zu. Die Ex- und Importe in die EU-Länder stiegen um 15 bzw. 17 Prozent.

Mehr als ein Fünftel der abhängig Beschäftigten arbeitet 2021 im Homeoffice

Im vergangenen Jahr übten in Rheinland-Pfalz von den insgesamt 1,8 Millionen abhängig Beschäftigten (ohne Auszubildende) 22 Prozent ihren Beruf zumindest teilweise zu Hause aus. Nach den Erstergebnissen des Mikrozensus arbeiteten 8,7 Prozent der

Teilweise oder vollständige Arbeit im Homeoffice 2021 nach ausgewählten Merkmalen



abhängig Beschäftigten ausschließlich zu Hause.

Differenziert nach demografischen Merkmalen zeigen sich eher geringe Unterschiede: So arbeiteten Männer (23 Prozent) etwas häufiger im Homeoffice als Frauen (21 Prozent). In der Altersgruppe der 36- bis 50-jährigen war die Erwerbsarbeit zu Hause mit knapp 27 Prozent am weitesten verbreitet; im Vergleich hierzu lag der Anteil beispielsweise bei den 51- bis 65-Jährigen bei rund 20 Prozent.

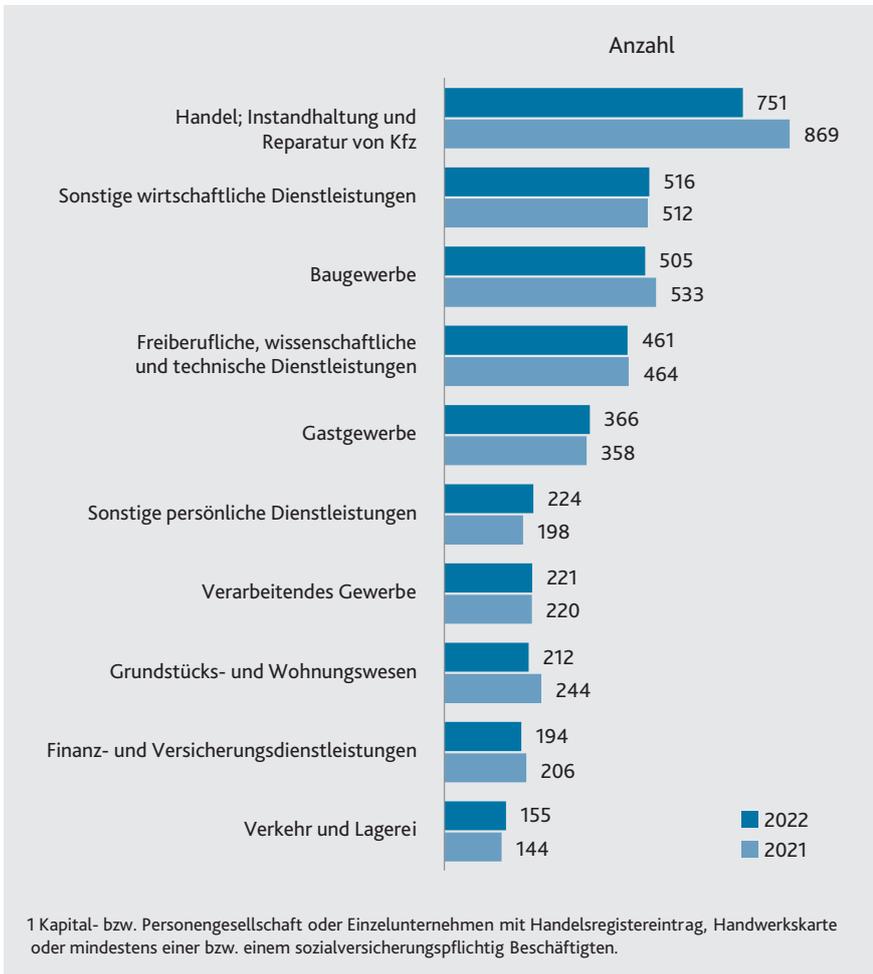
Auswertungen nach sozioökonomischen Merkmalen zeigen eine hohe Bandbreite bei der Nutzung von Homeoffice: Von den abhängig Beschäftigten arbeiteten vor allem diejenigen mit hohem Bildungsstand (auch) von zu Hause (44 Prozent); der Anteil sank z. B. auf 15 Prozent bei denjenigen mit mittlerem Bildungsstand. Darüber hinaus nutzten insbesondere Beamtinnen und Beamte – darunter auch Lehrerinnen und Lehrer – die Möglichkeit des

Homeoffice (49 Prozent). Von den Angestellten übte weniger als ein Viertel den Beruf in den eigenen vier Wänden aus (24 Prozent).

Mit dem Einkommen steigt auch der Homeoffice-Anteil. Nicht einmal jede bzw. jeder Zehnte der abhängig Beschäftigten mit einem persönlichen monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1000 Euro war im Homeoffice tätig, gegenüber 60 Prozent der abhängig Beschäftigten mit einem Einkommen von 4000 Euro und mehr.



Betriebsgründungen¹ im 1.–3. Quartal 2021 und 2022 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Auch in Abhängigkeit der Branche variiert die Nutzung von Homeoffice. So gibt es Branchen – wie beispielsweise das Baugewerbe oder das Gesundheits- und Sozialwesen – in denen sehr viele Tätigkeiten nicht von zu Hause aus erledigt werden können. Im Gegensatz hierzu ist im Bereich „Information und Kommunikation“ das Arbeiten von zu Hause sehr gut möglich. Dementsprechend war für diese Branche der mit Abstand höchste Homeoffice-Anteil zu verzeichnen (70 Prozent), gefolgt vom Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von

Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (52 Prozent).

Weniger Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen in den ersten drei Quartalen

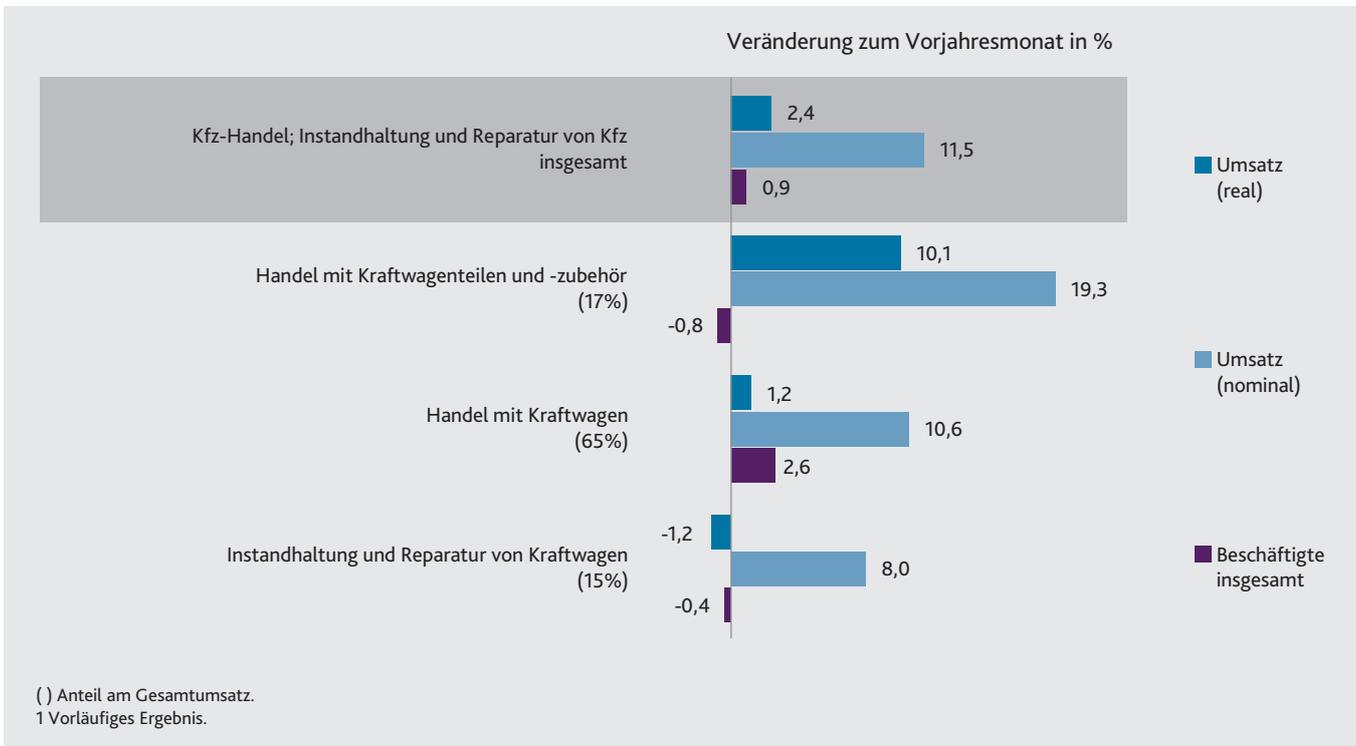
In den ersten drei Quartalen 2022 wurden in Rheinland-Pfalz rund 24 500 Gewerbe angemeldet. Das waren 4,6 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag mit rund 20 000 um 1,4 Prozent über der des Vorjahreszeitraumes.

Unter den Anmeldungen waren 4 069 Betriebsgründungen, 2,1 Prozent weniger als in den ersten neun Monaten 2021. Das sind Gründungen, deren Rechtsform und voraussichtliche Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lässt; dazu gehören alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen verbuchte mit gut 18 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“; allerdings ging der Anteil im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um etwa drei Prozentpunkte zurück. Es folgten die Wirtschaftsabschnitte „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Baugewerbe“ mit rund 13 bzw. zwölf Prozent.

Mit 20,7 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wies die kreisfreie Stadt Speyer den – relativ gesehen – höchsten Wert auf; es folgten Landau mit 16,2 und Ludwigshafen mit 16,1. Den niedrigsten Wert unter den kreisfreien Städten verzeichnete Pirmasens mit 8,5. Bei den Landkreisen erreichte Kaiserslautern mit 11,8 den höchsten Wert, gefolgt von Ahrweiler mit 11,2. Trier-Saarburg wies mit 5,9 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerin-

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ im August 2022



nen und Einwohner den niedrigsten Wert auf.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen lag in den ersten neun Monaten 2022 mit rund 16 100 um 4,6 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum. Als sonstige Neugründung gelten Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag, Handwerkskarte und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Rahmen der sonstigen Neugründungen erfolgten über 10 600 Gründungen im Nebenerwerb (-16 Prozent gegenüber den ersten drei Quartalen 2021).

Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen – änderte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nur

geringfügig und lag bei knapp 3 000. Bei den Kleinunternehmen hingegen registrierten die Gewerbeämter eine Zunahme der Abmeldungen um rund sechs Prozent auf rund 12 900.

Umsätze im Kfz-Handel im August im Plus

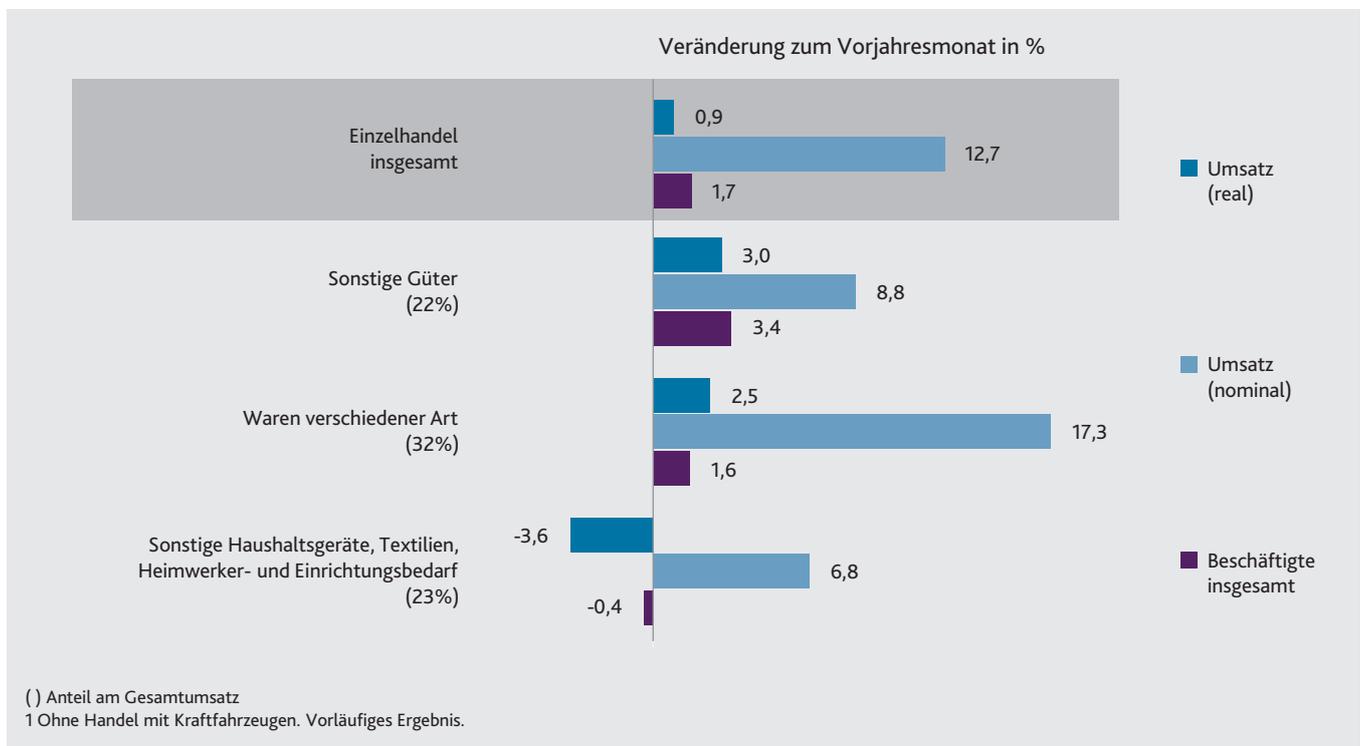
Der rheinland-pfälzische Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) setzte im August 2022 mehr um als im umsatzschwachen August 2021. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also preisbereinigt, um 2,4 Prozent über dem Vorjahresmonat.

Die nominalen Zuwächse, also einschließlich Preissteigerungen, waren deutlich höher (+12 Prozent). Die Zahl

der Beschäftigten stieg gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,9 Prozent.

In der umsatzstärksten Sparte, dem Handel mit Kraftwagen, stiegen die realen Umsätze um 1,2 Prozent. Der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör erzielte rund zehn Prozent mehr Erlöse. Dagegen verzeichnete die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen Umsatzeinbußen in Höhe von 1,2 Prozent.

Die realen Umsätze nahmen in den ersten acht Monaten 2022 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,2 Prozent ab (nominal: +5,5 Prozent). Ausschlaggebend hierfür war die schlechte Geschäftslage im Handel mit Kraftwagen (real: -4,6 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ im September 2022

verringerte sich gegenüber Januar bis August 2021 um 0,6 Prozent.

Im September mehr reale Umsätze im Einzelhandel

Trotz anhaltender Preissteigerungen erzielten die rheinland-pfälzischen Einzelhändler im September 2022 höhere reale Umsätze. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also preisbereinigt, um 0,9 Prozent über denen von September 2021. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 13 Prozent.

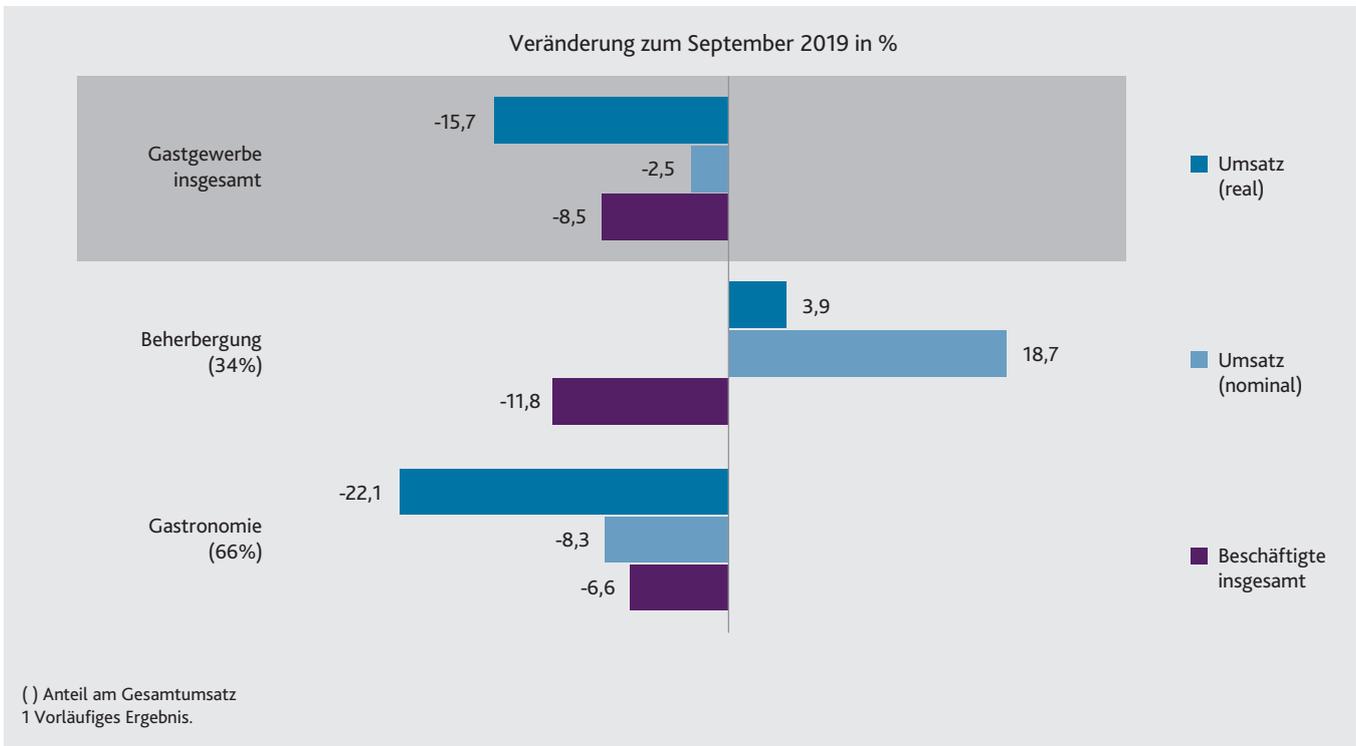
Der Einzelhandel mit Lebensmitteln erwirtschaftete ein reales Umsatzplus von 1,5 Prozent (nominal: +16 Prozent); im Handel mit Nicht-Lebensmitteln waren es 0,5 Prozent (nominal: +9,9 Prozent).

Zwei der drei umsatzstärksten Handelsbereiche erzielten ein reales Umsatzplus: Der Handel mit sonstigen Gütern, zu dem z. B. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, generierte real drei Prozent mehr Umsatz; im Handel mit Waren verschiedener Art in Verkaufsräumen mit dem Schwerpunkt im Lebensmittelhandel waren es 2,5 Prozent. Rückgänge gab es im Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf (-3,6 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,7 Prozent. Im Nicht-Lebensmittel-Einzelhandel nahm die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 2,6 Prozent zu; im

Lebensmittel-Einzelhandel waren es 0,5 Prozent. Die Händler mit sonstigen Gütern erhöhten die Zahl ihrer Beschäftigten um 3,4 Prozent, die Händler von Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren um 5,6 Prozent. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik sowie mit sonstigen Haushaltswaren, Sportausrüstungen und Spielwaren wurde Personal abgebaut (-3,3 bzw. -0,4 Prozent).

In den ersten neun Monaten 2022 lagen die realen Umsätze im Einzelhandel um 3,3 Prozent höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (nominal: +12 Prozent). Im Lebensmittelhandel stiegen die Umsätze real um 0,7 Prozent; im Handel mit Nicht-Lebensmitteln waren es

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ im September 2022

5,4 Prozent. Die Beschäftigtenzahl des rheinland-pfälzischen Einzelhandels erhöhte sich gegenüber Januar bis September 2021 um 1,8 Prozent.

Weniger Umsatz im Gastgewerbe im September als vor Corona

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe erzielte im September mehr Umsatz als ein Jahr zuvor, aber deutlich weniger als vor Beginn der Pandemie: Nach vorläufigen Berechnungen lagen die realen, also preisbereinigten Umsätze 16 Prozent unter denen des Vergleichsmonats 2019. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen betrug das Minus 2,5 Prozent. Gegenüber September 2021 nahmen die Umsätze real um 2,7 und nominal um zwölf Prozent zu.

Während das Beherbergungsgewerbe real 3,9 Prozent mehr Umsätze erzielte als im September 2019 (nominal: +19 Prozent), lag die Gastronomie, die zwei Drittel der Umsätze im Gastgewerbe ausmacht, real um 22 Prozent darunter (nominal: -8,3 Prozent). Restaurants, Cafés, Eisalons und Imbissstuben machten real 25 Prozent weniger Umsatz; bei den Caterern und Erbringern von sonstigen Verpflegungsleistungen waren es 16 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten lag mit -8,5 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau im September 2019. Gegenüber den September-Ergebnissen 2021 wurden elf Prozent mehr Beschäftigte gezählt.

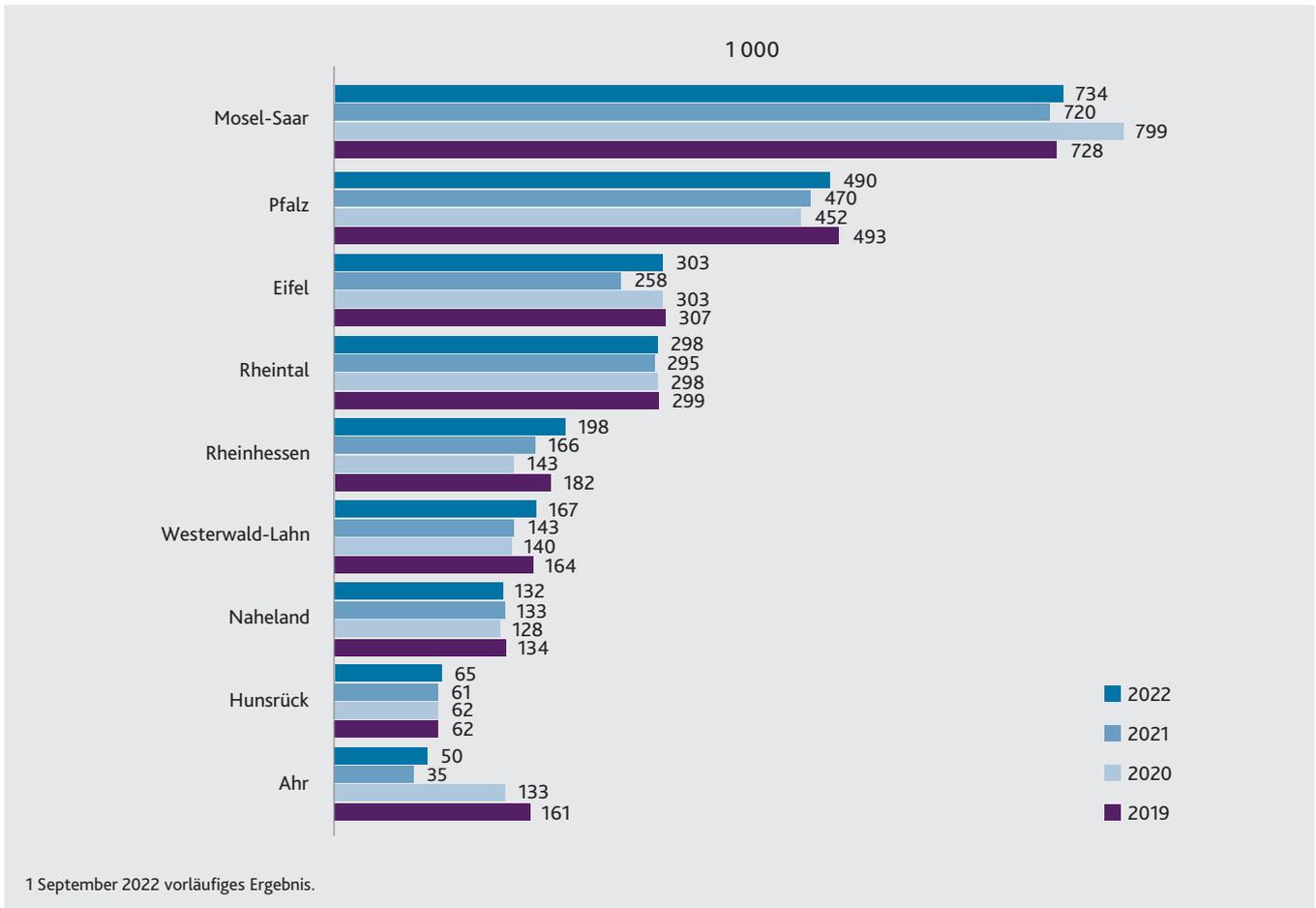
Von Januar bis September lagen die Umsätze im Gastgewerbe real um zwölf Prozent unter denen des gleichen Zeitraums im Jahr 2019; nominal waren es 0,4 Prozent weniger. Das Beherbergungsgewerbe erzielte real ein Plus von 0,9 Prozent (nominal: +12 Prozent); in der Gastronomie waren es dagegen 17 Prozent weniger Umsatz (nominal: -4,6 Prozent). Ein Vergleich mit dem Zeitraum 2021 ist nicht sinnvoll, da in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres noch zahlreiche Coronaauflagen bestanden.

Mehr Gäste und Übernachtungen im September als ein Jahr zuvor

Die Lage im rheinland-pfälzischen Tourismus verbesserte sich – mit Ausnahme in der Tourismusregion Ahr.



Übernachtungen im September 2019–2022¹ nach Tourismusregionen



Im September 2022 kamen rund 935 800 Gäste ins Land und damit 9,9 Prozent mehr als im Vergleichsmonat 2021. Diese buchten 2,4 Millionen Übernachtungen (+6,8 Prozent). Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im September 2019 lag die Zahl der Gäste und Übernachtungen niedriger (–8,3 bzw. –3,7 Prozent).

Auch die Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal beeinflussen die Ergebnisse: Ohne Berücksichtigung der Tourismusregion Ahr ging die Zahl der Gäste im Vergleich zu September 2019 nur um 4,8 Pro-

zent zurück, die der Übernachtungen stieg sogar leicht um 0,8 Prozent.

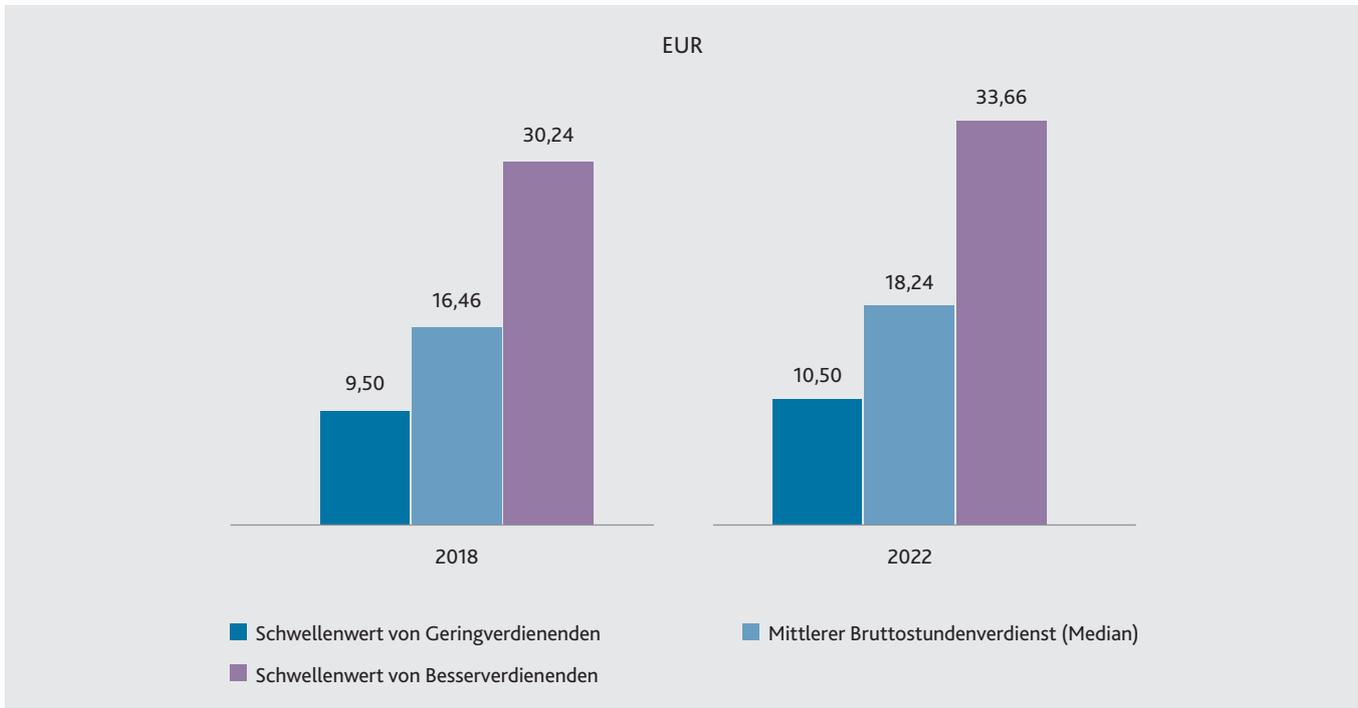
Von Januar bis September 2022 besuchten 6,2 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz und buchten insgesamt 16,5 Millionen Übernachtungen. Gegenüber dem Vor-Corona-Vergleichszeitraum 2019 waren das 13 Prozent weniger Besucherinnen und Besucher sowie 8,8 Prozent weniger Übernachtungen.

In allen Tourismusregionen lagen die Gäste- und Übernachtungszahlen von Januar bis September 2022 unter denen des Vergleichszeitraums 2019. In den Regionen Rheinhausen und

Mosel-Saar fielen die Rückgänge bei den Übernachtungen am niedrigsten aus (–0,8 bzw. –1,1 Prozent); die Zahl der Gäste sank um elf bzw. 3,1 Prozent. In der Region Westerwald-Lahn gingen die Übernachtungen um knapp zehn Prozent, in der Pfalz um 8,6 Prozent zurück (Gäste: –17 bzw. –15 Prozent). Die hohen Rückgänge in der Region Ahr sind auch Folge der Flutkatastrophe im Juli 2021 (Gäste: –68 Prozent und Übernachtungen: –69 Prozent).

In den ersten neun Monaten 2022 übertrafen die Hotels garnis sowie

Bruttostundenverdienste von Geringverdienenden, Durchschnittsverdienenden (Median) und Besserverdienenden 2018 und 2022



die Ferienhäuser und Ferienwohnungen die Übernachtungszahlen des Vergleichszeitraumes 2019 um 14 bzw. zwölf Prozent. Auch die Campingplätze und Ferienzentren registrierten mehr Übernachtungen (+4,2 bzw. +0,9 Prozent). Die Übernachtungsrückgänge bei den Jugendherbergen und Hütten sowie den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken lagen bei jeweils 22 Prozent, bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen bei 21 Prozent. Die Hotels als beliebteste Kategorie verbuchten 15 Prozent weniger Übernachtungen.

Im ersten Dreivierteljahr kamen knapp fünf Millionen Besucherinnen und Besucher aus dem Inland; das waren rund 81 Prozent aller Gäste (-11 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019). Deren Übernachtungen

lagen bei rund 13 Millionen (-5,6 Prozent). Die Zahl ausländischer Gäste reduzierte sich um 24 Prozent auf etwa 1,2 Millionen, deren Übernachtungen um 19 Prozent auf knapp 3,6 Millionen.

Lohnspreizung leicht gestiegen

Der Bruttostundenverdienst der Besserverdienenden stieg zwischen April 2018 und April 2022 stärker als der Verdienst der Geringverdienenden. Wie aufgrund von Ergebnissen der Verdienststruktur- und der Verdiensterhebung ermittelt wurde, vergrößerte sich hierdurch der Verdienstabstand zwischen den beiden Personengruppen.

Geringverdienende sind das Zehntel aller Beschäftigten mit den niedrigsten Bruttostundenverdiensten. Diese Personengruppe verdiente 2022 maximal

10,50 Euro pro Stunde. Das Zehntel aller Beschäftigten, das die höchsten Bruttostundenverdienste aufweist, sind die Besserverdienenden. In Rheinland-Pfalz sind das Beschäftigte, die 2022 pro Stunde 33,66 Euro oder mehr verdienten. Um den Abstand zwischen Gering- und Besserverdienenden – das Dezilverhältnis – zu errechnen, werden beide Stundenverdienste ins Verhältnis zueinander gesetzt. Dabei ist die Lohnspreizung geringer, je niedriger dieser Wert ist. Für das Jahr 2022 ergibt sich eine Lohnspreizung von 3,21. Im Jahr 2018 erzielten Besserverdienende das 3,18-Fache des Bruttostundenverdienstes von Geringverdienenden. Ursächlich für den Anstieg des Dezilverhältnisses ist, dass sich der Bruttostundenverdienst der Besserverdienenden



mit einem Plus von über elf Prozent stärker erhöhte als der Verdienst der Geringverdienenden (+10,5 Prozent).

Der mittlere Bruttostundenverdienst, der auch als Median bezeichnet wird, ist der Wert, der von gleich vielen Beschäftigten über- wie unterschritten wird. Er stieg von 16,46 Euro im Jahr 2018 auf 18,24 Euro im Jahr 2022 (+11 Prozent).

Höchste Zahl der Einschulungen seit 2005

In Rheinland-Pfalz wurden zum aktuellen Schuljahr 2022/23 insgesamt rund 40 700 Kinder eingeschult, davon etwa 19 800 Mädchen und 20 900 Jungen. Wie anhand vorläufiger Berechnungen ermittelt wurde, war das nicht nur ein Zuwachs von 7,4 Prozent (+2 800 Kinder) gegenüber dem Vorjahr, sondern auch der höchste Wert seit 2005 (41 300 Eingeschulte).

Der neue Höchstwert ist im Wesentlichen auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. So stieg die Zahl der Fünf- und Sechsjährigen in der Bevölkerung zwischen Ende 2020 und Ende 2021 um 2 700. Daneben ist davon auszugehen, dass auch eingeschulte Kinder von Geflüchteten aus der Ukraine zum Anstieg der Einschulungszahl beigetragen haben.

Rund 29 Prozent der in Rheinland-Pfalz eingeschulten Kinder hatten im aktuellen Schuljahr einen Migrationshintergrund. Im Jahr zuvor lag der Anteil 1,4 Prozentpunkte niedriger; gegenüber dem Schuljahr 2012/13 stieg dieser sogar um 9,4 Prozentpunkte. Der Zuwachs ist unter anderem durch die Einschulung von Geflüchteten, den Rückgang der deutschen Kinder in der Bevölkerung und durch eingeschulte Kinder, die als zweite Generation von migrationserfahrenen Eltern in Deutschland leben, zu erklären.

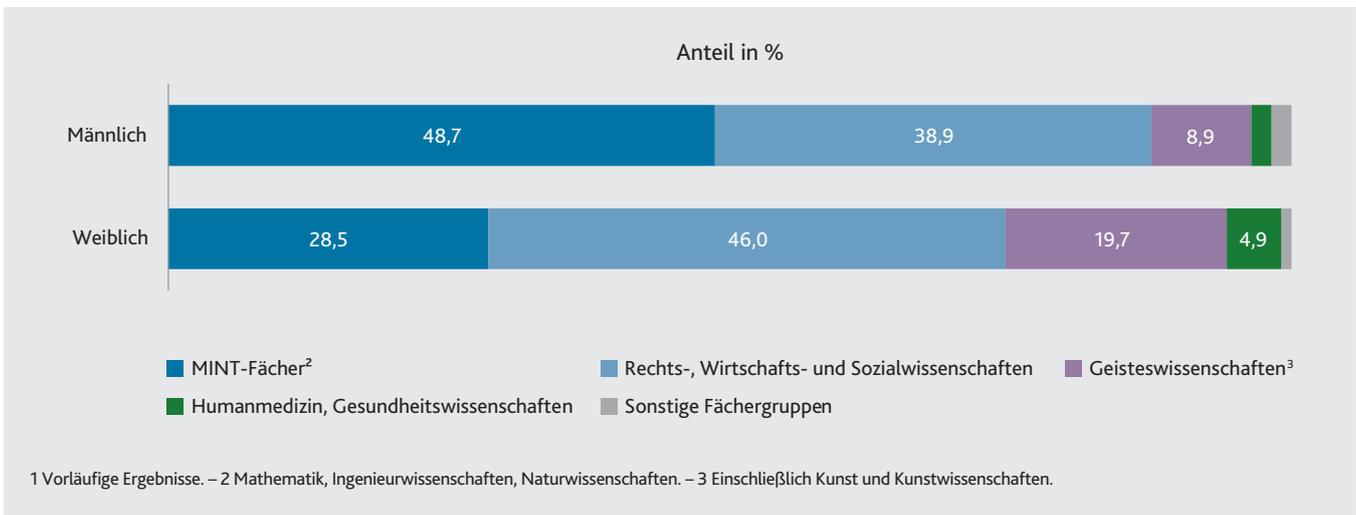
Von den eingeschulten Kindern begannen rund 96 Prozent ihre Schulzeit an einer Grundschule, drei Prozent an einer Förderschule und knapp ein Prozent an einer Freien Waldorfschule. Gegenüber dem Schuljahr 2008/09, in dem das Einschulungsalter reformiert wurde, stieg die Zahl der Einschulungen an Freien Waldorfschulen um 43 Prozent, an Förderschulen um 33 Prozent und an Grundschulen um zwei Prozent.

Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger sinkt erneut

Im Wintersemester 2022/23 schrieben sich rund 13 800 junge Menschen erstmalig an einer der 23 rheinland-pfälzischen Hochschulen ein. Nach vorläufigen Berechnungen war das seit 2007 die niedrigste Zahl der Neueinschreibungen in das erste Hochschulsesemester im Wintersemester.

Einschulungen¹ in den Schuljahren 2012/13–2022/23 nach Geschlecht



Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2022/23¹ nach Geschlecht und Fächergruppen

Gegenüber dem Vorjahr sank die Studienanfängerzahl um 2,3 Prozent.

Insbesondere die Standorte in den kreisfreien Städten Kaiserslautern und Trier verzeichneten einen Rückgang der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger. Gegenüber dem Vorjahr erfuhren die Hochschule Kaiserslautern (-151), die Hochschule Trier (-124) und die Universität Trier (-101) die deutlichsten Rückgänge. Demgegenüber meldeten unter anderem die Technische Hochschule Bingen (+72), die Hochschule Worms (+71) und die Hochschule für Finanzen in Edenkoben (+35) Zuwächse. Der hohe Anstieg an der IU Internationale Hochschule Mainz (+153) ist darauf zurückzuführen, dass sie 2022 erstmals statistisch erfasst wurde.

Neben den Studienanfängerzahlen sank auch die Gesamtzahl der Studierenden an den rheinland-pfälzischen Hochschulen. Zwischen dem Wintersemester 2021/22 und

2022/23 nahm diese um 3,1 Prozent ab. Die negative Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen begründet sich unter anderem in der demografischen Entwicklung und der Abwanderung von Studienberechtigten in andere Bundesländer.

Unter den knapp 13 800 Studienanfängerinnen und -anfängern im Wintersemester 2022/23 besaßen rund 2 900 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Während der Ausländeranteil 2020/21 noch coronabedingt einbrach, stieg er seither von 18 auf 21 Prozent und erreichte damit annäherungsweise das Niveau von 2019/20, als es noch keine Einschränkungen durch Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus gab. Der Anstieg des Ausländeranteils ist allerdings im Wesentlichen auf den Rückgang der Gesamtzahl der Neumatrikulierten zurückzuführen. Die absolute Zahl der ausländischen Studienanfängerinnen und -anfänger lag

2022/23 rund 16 Prozent unter der von 2019/20.

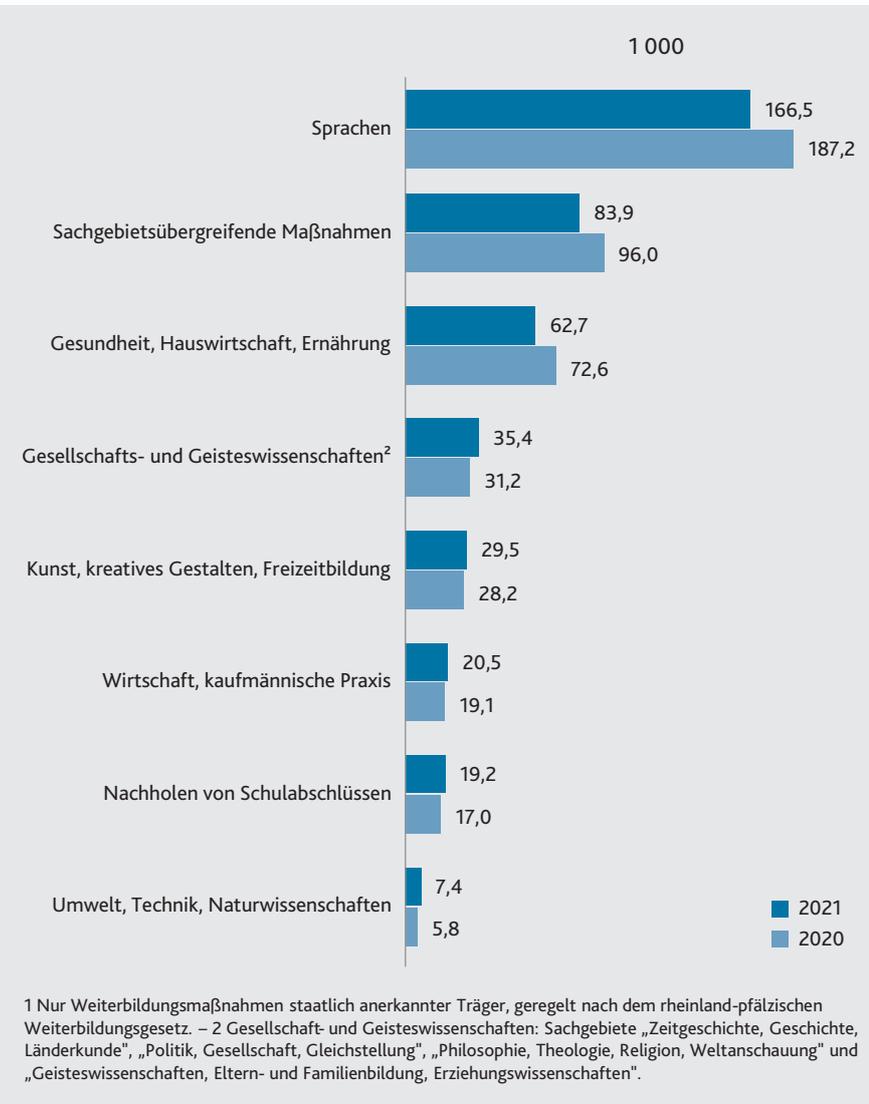
Durch die unterschiedliche familiäre, schulische und mediale Sozialisation und die damit einhergehende Entwicklung unterschiedlicher Werte, Interessen und Motive zeigen sich nach wie vor deutliche Geschlechterunterschiede in der Studienfachwahl: Während sich junge Frauen am häufigsten in Studiengänge einer wirtschafts-, sozial- oder rechtswissenschaftlichen Fächergruppe neu einschrieben (46 Prozent der Frauen), wählten die meisten jungen Männer ein ingenieurwissenschaftliches, naturwissenschaftliches oder mathematisches Studium (49 Prozent der Männer).

Rückgang der Weiterbildungsaktivitäten in der geförderten Erwachsenenbildung

Im Jahr 2021 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter, zu denen insbesondere



Weiterbildungsstunden¹ 2020 und 2021 nach Sachgebieten



die Volkshochschulen zählen, rund 200 000 Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung. Das waren gut 50 000 Teilnehmende bzw. 20 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Jahr 2019, also vor Ausbruch der Coronapandemie, wurden noch 543 000 Teilnehmende gemeldet.

Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Maßnahmen im Kontext der Coronapandemie zurückzuführen.

Bereits 2020 kam es phasenweise zur Aussetzung der Angebote bzw. zu einem Verbot von Präsenzveranstaltungen in der geförderten Erwachsenenbildung. Im Jahr 2021 nahmen viele Personen die Weiterbildungsaktivitäten, beispielsweise Sprachkurse, nicht wieder auf. Der Ausbau digitaler Veranstaltungen konnte nur in eingeschränktem Maße die sinkende Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kompensieren.

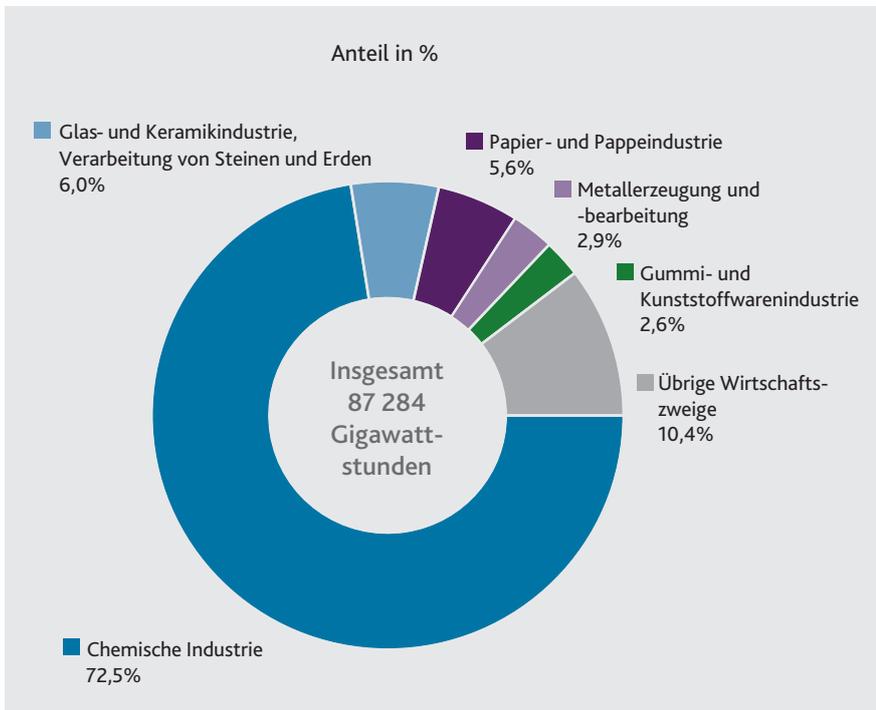
Neben den rückläufigen Teilnehmerzahlen meldeten die Einrichtungen der Erwachsenenbildung auch sinkende Stundenzahlen der wahrgenommenen Weiterbildungsmaßnahmen. Gegenüber 2019 hat sich die Zahl der Weiterbildungsstunden beinahe halbiert (–46 Prozent). Die Kurse zum Erlernen von Sprachen sowie zu sachgebietsübergreifenden Maßnahmen und Themen der Gesundheit, Hauswirtschaft und Ernährung waren besonders deutlich vom Rückgang betroffen. So wurden beispielsweise im Bereich der Sprachbildung 121 000 Weiterbildungsstunden weniger als 2019 wahrgenommen (–42 Prozent).

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule oder bei einem anderen öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als Gasthörerin oder Gasthörer Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2021/22 hatten rund 280 Personen den Status eines Gasthörers bzw. einer Gasthörerin. Auch hier halbierte sich die Teilnehmerzahl 2020. Im Jahr 2021 stieg sie hingegen wieder leichter an (+13 Prozent).

Energieverbrauch der Industrie steigt 2021

Im Jahr 2021 verbrauchte die rheinland-pfälzische Industrie rund 87 284 Gigawattstunden Energie. Dies entsprach einer prozentualen Zunahme von knapp 3,5 Prozent im Vergleich zu 2020. Der Energieverbrauch der

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2021 nach Wirtschaftszweigen



Industrie lag damit 1,8 Prozent über dem Niveau von 2011. Der rheinland-pfälzische Anteil – gemessen am bundesweiten Verbrauch 2020 – betrug 8,4 Prozent.

Die für Rheinland-Pfalz wichtige Chemische Industrie hatte 2021 mit einem Energiebedarf von 63 253 Gigawattstunden (+3,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) mit über 72 Prozent den größten Anteil an der Energieverwendung. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese Branche einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl (Naphtha) und Erdgas – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für Produkte nutzt. Wie auch im Vorjahr entfielen knapp 35 Prozent des Energieverbrauchs der Industrie in Rheinland-Pfalz auf diese Verwendungsform. Auf Bundesebene

hatte die Chemische Industrie 2020 mit knapp 304 700 Gigawattstunden einen Anteil von rund 29 Prozent am Gesamtverbrauch der Industrie. Deutschlandweite Zahlen für 2021 liegen noch nicht vor.

Der rheinland-pfälzische Energieverbrauch 2021 im Wirtschaftszweig „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ betrug 4 858 Gigawattstunden (–3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), während die Branche „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ 5 279 Gigawattstunden verbrauchte (+5,8 Prozent). Bei den metallerzeugenden und -bearbeitenden Betrieben in Rheinland-Pfalz lag der Energiebedarf bei 2 491 Gigawattstunden (+6,9 Prozent). Die Hersteller von Gummi- und Kunststoff-

waren hatten einen im Vergleich zu 2020 um 6,1 Prozent gestiegenen Energiebedarf von 2 303 Gigawattstunden. In den übrigen industriellen Wirtschaftszweigen wurden 2021 rund 9 100 Gigawattstunden aufgewendet (+2,4 Prozent).

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie ist Erdgas. Rund 52 Prozent des Energieverbrauchs (45 777 Gigawattstunden) entfielen 2021 auf diesen Energieträger (+3,8 Prozentpunkte seit 2010). Das entspricht – bezogen auf den gesamten Energieverbrauch – einem Zuwachs um 9,9 Prozent. Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 18 708 Gigawattstunden bzw. gut 21 Prozent bei (–9 Prozent seit 2011). Der Bedarf an Strom belief sich 2021 auf 14 449 Gigawattstunden, was einem Anteil von knapp 17 Prozent entsprach. Im Vergleich zu 2011 ist der Anteil nur geringfügig um knapp 1,5 Prozentpunkte gesunken. Erneuerbare Energien (ohne Ökostrom) deckten mit 1,7 Prozent einen geringen Anteil des Energieverbrauchs (+0,6 Prozentpunkte seit 2011). Die rheinland-pfälzische Industrie erzeugte im vergangenen Jahr rund 57 Prozent ihres Stroms (8 232 Gigawattstunden) – und damit 5,3 Prozent mehr als 2020 – in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen.

Ein Viertel mehr Tote bei Straßenverkehrsunfällen in den ersten drei Quartalen

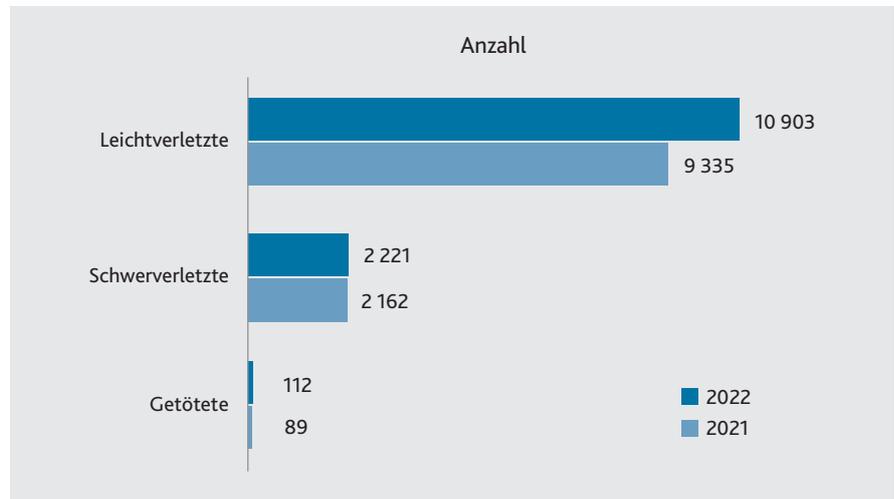
Im ersten Dreivierteljahr 2022 verloren mehr Menschen ihr Leben bei einem Verkehrsunfall als im Vergleichszeit-



raum 2021. Die Zahl der Getöteten bei Verkehrsunfällen lag in den ersten neun Monaten des Jahres bei 112; das waren 23 bzw. knapp 26 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Von Januar bis September 2022 registrierte die Polizei 99 062 Verkehrsunfälle, davon 10 453 Unfälle mit Personenschaden und 88 609 Unfälle mit nur Sachschaden. Die Zahl der Unfälle lag in den ersten drei Quartalen um 8 073 bzw. neun Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden stieg um knapp 1300 bzw. etwa 14 Prozent. Die Zahl der Schwerverletzten lag bei 2 221, die der Leichtverletzten bei 10 903.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2021 und 2022



Im September 2022 wurden 11 914 Unfälle gezählt, das waren 2,7 Prozent weniger als im September 2021. Die

Zahl der Getöteten lag mit elf leicht unter der des Vorjahresmonats (13).

Pendleratlas zeigt kleinräumige Verflechtungen für ganz Deutschland

Knapp 1,3 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wohnen nicht an ihrem Arbeitsort, müssen also pendeln; rund 815 700 Personen arbeiten in der Verbandsgemeinde, Verbandsfreien Gemeinde oder kreisfreien Stadt, in der sie wohnen. Wie viele Menschen in Deutschland von wo nach wo zur Arbeit fahren, zeigt der Pendleratlas, den die Statistischen Ämter der Länder veröffentlicht haben.

Im Jahr 2021 pendelten allein 89 770 Personen in die Landeshauptstadt Mainz. Davon kamen die meisten (11 483) über die Landesgrenze aus Wiesbaden; dahinter folgten Einpendelnde aus der Verbandsgemeinde Nieder-Olm (6 283) und der Verbandsgemeinde Rhein-Selz (5 766).

Die drei größten Städte des Landes – Mainz, Ludwigshafen und Koblenz – vereinen gut ein Fünftel der Einpendelnden auf sich. Lediglich 34 der 170 Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz verzeichneten 2021 mehr Ein- als Auspendelnde, darunter 27 Städte. Die höchsten Einpendelüberschüsse hatten die kreisfreien Städte Koblenz (43 322), Ludwigshafen (38 377) und Mainz (34 659). Der größte Auspendelüberschuss zeigte sich in der Verbandsgemeinde Rhein-Selz (12 685).

Die Einpendelquote gibt Auskunft über den Anteil der Einpendelnden an allen Personen, die in der Verwaltungseinheit arbeiten. Spitzenreiterin war 2021 die Stadt Wörth am Rhein (83 Prozent), gefolgt von der Verbandsgemeinde Offenbach an der Queich (79 Prozent). Die Verbandsgemeinden Dahner Felsenland (29 Prozent) sowie Bitbur-

ger Land und Zell (Mosel) (jeweils 35 Prozent) wiesen die niedrigsten Einpendelquoten auf. Die höchsten Auspendelquoten verzeichneten die Verbandsgemeinden Bad Kreuznach (85 Prozent) und Zweibrücken-Land (85 Prozent); die niedrigsten Auspendelquoten gab es in Trier (30 Prozent) und der kreisfreien Stadt Kaiserslautern (36 Prozent). Die Quote für Trier ist allerdings unterschätzt, da in der Pendlerrechnung für Rheinland-Pfalz derzeit keine Auspendelnden in das Ausland nachgewiesen werden. Aus der gesamten Region Trier pendelt jedoch eine erhebliche Zahl von Personen zur Arbeit nach Luxemburg.

Im Gegensatz dazu sind Einpendelnde aus dem Ausland in der Pendlerrechnung enthalten. Im Jahr 2021 hatten 7 701 Personen mit ausländischem Wohnsitz ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Der größte Strom an Einpendlerinnen und Einpendlern mit einem Wohnsitz im Ausland geht von Frankreich nach Wörth am Rhein (1 110 Personen).

Die statistischen Ämter der Länder stellen im neuen Pendleratlas die Ergebnisse der Pendlerrechnung deutschlandweit interaktiv dar. Hier können Interessierte die Pendelverflechtungen zwischen einzelnen Städten und Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden abrufen. Für Rheinland-Pfalz werden die Ergebnisse auf der Ebene der Verbandsgemeinden, Verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte dargestellt. Pendler zwischen Ortsgemeinden einer Verbandsgemeinde sind zur besseren deutschlandweiten Vergleichbarkeit nicht dargestellt. Den Penderatlas finden Sie hier:

<https://pendleratlas.statistikportal.de>